

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Wochenschrift

Die Inserationsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pf., Inserate im amtlichen Teil 15 Pf., Reklamzeile 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 43.

Sonnabend, den 13. April 1912.

16 Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Das Verzeichnis der Unerwerbener der unter § 1 des Unfallversicherungs-Gesetzes für Land- und Forstwirtschaft vom 30. Juni 1900 fallender Betriebe und Umlageplan für das Jahr 1911 liegen vom 11. April 1912 ab

14 Tage lang in der Gemeindekasse zur Einsicht aus. Dies wird hierdurch mit dem Hinweise darauf bekannt gemacht, daß binnen einer Frist von 2 Wochen, von Beendigung der Anlegearbeit ab, jeder Betriebsunternehmer undbesitzer der Verpflichtung zur vorläufigen Zahlung, gegen die Berechnung seines Beitrages bei dem Genossenschaftsvorstande Widerspruch erheben kann.

Ein Einspruch gegen die Veranlagung (Grundsteuer-Ansatz) ist nicht mehr zulässig.
Annaburg, den 10. April 1912.
Der Gemeindevorsteher, Reizenstein.

Bekanntmachung.

In hiesiger Gemeinde soll die Stelle des Marktmeisters neu besetzt werden. Die Bedingungen liegen im hiesigen Gemeindecassier zur Einsicht aus. Bewerbungen sind bis zum 20. d. Mis. einzureichen.
Annaburg, den 10. April 1912.
Der Gemeindevorsteher, Reizenstein.

Politische Kundschau.

Die Kaiserin ist in Bad Nauheim zu einem zweiwöchigen Kurgebrauch eingetroffen und hat im Sanatorium des Geh. Medizinalrats Dr. Grödel Wohnung genommen. Die Kaiserin genießt in dem schönen Naumbad nur der Erholung zu leben und ist daher außer dem Dienstpersonal ausschließlich von ihrem Oberhofmeister und ihrer Hofstaatsdame begleitet.
Herzog Adolf Friedrich Gouverneur von

Logo. Laut „Damb. Nachr.“ ist jetzt endgültig die Entscheidung darüber gefallen, daß Herzog Adolf Friedrich in Mecklenburg nicht nach Dairita, sondern nach Logo als Gouverneur gehen wird. Herzog Adolf Friedrich wird also Gelegenheit haben, seine afrikanischen Erfahrungen in diesem Verwaltungsbereich zu erproben. Logo ist diejenige Kolonie, deren Verwaltung die geringsten Schwierigkeiten bietet. Der Herzog wird sein Hauptaugenmerk der Bekämpfung der Schlafkrankheit zuwenden haben.
Herzog Adolf Friedrich, der sich durch wiederholte Afrikaereisen einen Namen gemacht hat, wurde am 10. Oktober 1873 geboren, steht also im 39. Lebensjahre.

Der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg trifft am morgigen Sonnabend nach den schönen Tagen von Korfu wieder in Berlin ein. Auf der Rückreise passiert er Italien infolge und wird nur vom deutschen Botschafter v. Jagow eine Begleitschiff begleitet. In München staltet er dem Prinzregenten einen Besuch ab, wie man vermutet, um den im Abseileon erörterten bayerischen Grenz- und Fiskusangelegenheiten, der auf Grund einer nationalliberalen Interpellation auch den Reichstag beschäftigen wird, zur Sprache zu bringen. In Bad Nauheim macht der Kanzler der Kaiserin seine Anwesenheit, um der hohen Frau die Grüße des Kaisers zu übermitteln, und fährt dann ohne weiteren Aufenthalt direkt nach Berlin. Ob auf Korfu während des Kanzlerbesuches bereits die Entscheidung über Bleiben oder Gehen des Staatssekretärs von Kiderlen-Wächter gefallen ist, dessen Rücktritt von ankündigend Kundigen als unmittelbar bevorstehend angeündigt wird, muß schon die nächste Zukunft lehren.

Das auswärtige Amt verbraucht seine leitenden Männer verhältnismäßig schnell. Am 18. Oktober 1900 wurde der damalige Staatssekretär des auswärtigen Graf Bülow Reichskanzler, und inzwischen sind schon vier Staatsmänner, die Herrn v. Richthofen, v. Tschirch, v. Schön und v. Kiderlen-Wächter, seine Nachfolger geworden. Und schon jetzt, nachdem der erst im 58. Lebensjahre stehende

Herr v. Kiderlen noch keine volle zwei Jahre auf seinem Posten steht, er wurde am 28. Juni 1910 zum Nachfolger des Freiherrn von Schön ernannt, wird schon wieder von einem unmittelbarer bevorstehenden Wechsel in dem Amte gesprochen. Die Gründe für dieses schon seit Monaten umgehende sträfengericht werden neuerdings jedoch anders als früher angegeben. Es heißt nicht mehr, Herr v. Kiderlen gehe, weil er Privatmännern gegenüber weitergehende Ziele seiner Marokkopolitik genannt habe, als er offiziell versagte, sondern weil er in der Frage der Verständigung mit England wieder mit dem Kanzler noch im dem Staatssekretär v. Tschirch einig sei.

Die Mannschaftslehre in der deutschen Armee, genau im preußischen, bayerischen, sächsischen und württembergischen Kontingent, soll durch die neue Bekehrung erhöht werden, voraussichtlich von 220 Mark auf 3 Mark für die Delade. Davon ist bisher wenig oder gar nicht gesprochen, aber mein etwas berechtigt war, ist es diese Verbesserung. Jeder hat mehr bekommen, nur der Soldat stand zur Seite, und wer selbst gedient hat, weiß, was das Wort „Delade“ bedeutet. Als es sich i. Z. im Reichstag um das „warme Werdend“ für die Mannschaften handelte, ist bereits auf die Erhöhung der Löhne hingewiesen, aber es fehlte das Geld, heute soll der alte Wunsch erfüllt werden, und wir sehen dabei vielleicht das seltsame Schauspiel eines einstimmigen Votums. „Sein Sold muß dem Soldaten werden; darnach heißt er!“ Das war aber keineswegs immer selbstverständlich, und ist es auch heute noch nicht ganz, denn in der Türkei kamen bis in die letzten Jahre hinein Rückstände vor, und in einigen amerikanischen Republiken sind solche noch zu verzeichnen. Ursprünglich hatten die Bürger die Pflicht des Waffendienstes nicht bloß, sie mußten sich auch ausrüsten. So war es in Griechenland, in Rom, und auch die deutschen Jünglinge hatten Bewaffnung zu stellen. Aber dieser Waffendienst ward bald als lästig empfunden, schon früh wurden Söldner für die Kriege ge-

Aus niederem Stand.

Original-Roman von Irene von Hellmuth.

9] Nachdruck verboten.

Ein heller Strahl unverkennbarer Freude brach aus den guten blauen Augen, als Förster noch immer wortlos und erstaunt vor Elli stand. Endlich begriff er, daß es doch etwas Wichtiges sein müsse, was das junge Mädchen zu ihm führte.

„Et, ei, Elli. Du kommst zu mir? Welch selbener Besuch!“ sprach er heiter, „oder willst Du zu meiner Mutter? Die ist wieder recht mit ihrem Rheumatismus geplagt und befindet sich in ihrem Schlafzimmer.“

Er nannte sie noch „Du“, wie in ihrer Kinderzeit, Elli hatte es so gewollt, und lebhaft dagegen protestiert, als er sie nach ihrer Heimkehr aus der Pension mit „Sie“ anreden wollte.

Sie war so schön in ihrer Verlegenheit, wie sie da stand und nicht wußte, wie sie beginnen sollte. Das war ihr vorher alles so viel leichter erschienen, was mußte nur der Mann von ihr denken, wie kam sie nur dazu, ihn um Geld anzusprechen zu wollen. Dazu ruhnten seine Augen so unverwandt auf ihr, die Verwirrung des Mädchens wuchs dadurch noch mehr. Unfähig zudringlich kam sie sich in diesem Augenblicke vor, doch es half nichts, es mußte doch endlich gesagt werden.

„Ein eigenartliches Anliegen führt mich zu Ihnen, und ich weiß nicht, ob Sie meine Bitte erfüllen werden!“ begann sie schüchtern und zögernd.

Die Augen suchten den Boden, eine kleine Pause entstand, während Ernst Förster erwartungsvoll dessen harter, was da kommen sollte.

„Nun, Elli?“ Horaus mit der Sprache!“

„Würden Sie mir Geld geben, auch wenn ich Ihnen nicht sagen könnte, wozu ich es brauche, noch wann ich es Ihnen zurückerstaten werde?“

„Das alles will ich auch gar nicht wissen.“

„Es ist für einen guten Zweck.“

„Ich weiß ja wohl, daß es nur etwas Gutes sein kann, wozu Du Geld nötig hast; und wieviel brauchst Du, Elli?“

„Hundert Mark.“

„Gleich sollst Du es haben, nur einen Augenblick Geduld.“

Förster verließ eilig das Zimmer und kehrte gleich darauf mit einem Hundertmarkschein zurück. Mit einem Leiten: „Danke, danke!“ wollte sich Elli eilig entfernen, doch fühlte sie plötzlich ihre Hand festgehalten und die eigenartig bewachte Stimme Försters klang ganz nahe an ihrem Ohr: „Nicht wahr, Kind, wenn Du wieder etwas nötig haben solltest, dann kommst Du wieder zu mir? — Und soll ich Dich nicht begleiten?“

„Nein, nein.“ meinte das Mädchen eifrig ab, „ich möchte nicht, daß jemand erfähre, wo ich gewesen, und ich brauche Sie doch nicht erst um Schweigen zu bitten, nicht wahr?“

Mit flüchtigem Nicken, das so matt war, wie die fahle Winterjonne, die sich eben zum Untergange rüstete, eilte das Mädchen davon.

Mit großen Schritten durchmaß der Zurück-

bleibende das Wohnzimmer. Ein paar mal fuhr er sich durch das dicke Haar, unverständliche Worte murrend. Er trat vor den großen Spiegel, und mußte aufmerksam sein Gesicht, dann nahm er seine Wanderung wieder auf, mit den Händen gestikulierend, bald lächelnd, dann wieder ernster werdend. „Es ist auch verdammt langweilig in dem einlamen Hause“, sagte er halb laut vor sich hin, „nicht ein einziges, junges Gesicht, lauter verschrumpte, alte, häßliche Gesellen, wie ich sie schon mein Leben lang gekannt habe. So sehen sie noch heute aus.“ Er reichte seine Gestalt und dabei stand er schon wieder vor dem Spiegel. „Nun, so alt bin ich ja eigentlich noch nicht, 43 Jahre, hm, hm.“ Es war inzwischen völlig dunkel im Zimmer geworden, ungeduldig tief er nach Blick.

„Ihr wollt mich wohl die halbe Nacht im Finstern hier sitzen lassen in diesem verwinickten Sträbwinfel!“ herrschte er den mit der Lampe eintretenden Diener an.

Kopfschüttelnd entfernte sich dieser wieder. Das war nun noch nicht dagewesen, ein Sträubwinfel, das schöne Schloßchen, das von jedem Vorübergehenden angestaunt wurde.

Was mochte nur in den Herrn gefahren sein, daß man ihm durchaus nichts recht machen konnte heute abend? So wie er mit dem alten Martin verfahren hatte, schalt er auch die Hausgärtlerin, überhaupt jeden, der ihm vor die Augen kam.

„Es scheint, Ihr werdet zu alt, Ihr müßt Euch zur Ruhe setzen, man kommt sich ja ordentlich grau vor in dieser Umgebung.“

worben, die dann die Schlachten auszufechten hatten. Bekamen sie den Sold nicht pünktlich und reichlich, plünderten sie, gingen auch wohl ganz zum Feinde über. Daß sie in einem Jahr dieser Art, im nächsten Jahr der anderen dienten, kam auch in Deutschland vor, und der berühmteste Söldnerführer Georg von Frunsberg hatte mitunter Mühe, die sauren Gefellen in Reihen zu halten. Das römische Weltreich hielt die fromme Fälschung, daß seine Legionen Bürgerherren sein mühten, immer noch aufrecht, als die besten Truppen schon Germanen waren. Man verließ ihnen eben das römische Bürgerrecht. Auf deutschem Boden kamen die Söldnerheere im 30jährigen Kriege zur größten Entwicklung, dann folgte die Umwandlung der Söldner in geworbene Truppen, es wurden stehende Heere gebildet. Manche traurige Dinge passierten auch da, es sei nur an die Vermietung deutscher Landeskinder an England erinnert. Bekannt ist der frühere Dienst der Schweizer in fremden Ländern, in der großen französischen Revolution ward die Schweizergarde der Könige vernichtet. Nach den napoleonischen Kriegen wurden die vielfach verachteten geworbenen Soldaten durch die Träger der allgemeinen Dienstpflicht abgelöst, die heute in Europa nur England noch nicht eingeführt hat, wo auch die Soldaten um die Mitte des vorigen Jahrhunderts ebenso noch mit der neunmännigen Kiste herumgeführt wurden, wie in Rußland mit dem Kantschu. In Deutschland endete das furchtbare Speer- rutenlaufen mit dem Unheilsjahre 1806.

Der deutsche Reichstag nimmt am kommenden Dienstag seine Arbeiten wieder auf, um außer dem Etat und einigen minderwichtigen Gegenständen die Wehrvorlagen bis Pfingsten in erster Lesung zu erledigen. Es stehen also die wichtigsten Beratungen des ganzen Sessionsabschnittes bevor, in die zweifellos auch der Reichstanzler persönlich eingreifen wird. Die Ankündigung, daß der Kanzler wegen einer veränderten Sachabhandlung des Reichstages in Preußen interpelliert werden würde, ist mit der amtlichen Feststellung, daß seit acht Jahren in dieser Angelegenheit keine Veränderung eingetreten ist, gegenstandslos geworden. Gleichwohl ist die Situation für den fünften Reichstanzler bei der gegenwärtigen Zusammenkunft, des Reichstages keine leichte. Er wird mit Angriffen überhäuft. Den einen ist er zu liberal, den andern zu konservativ, noch andere beklüchtigen ihn einer Leberhebe gegen die Staatssekretäre und preussischen Minister, denen er den Rest ihrer Selbständigkeit genommen hätte. Von verschiedenen Seiten wird mit großer Bestimmtheit behauptet, Herr v. Bethmann Hollweg sei bereits ein toter Mann und es handle sich nur noch darum, für ihn eine geeignete Gelegenheit zum Austritt zu schaffen. Allen diesen Behauptungen steht die herrliche Aufnahme des Kanzlers beim Kaiser auf Rom entgegen. Während der Diertage befand sich Herr von Bethmann viel in der Umgebung des Monarchen, mit dem er häufige und lange Unterredungen hatte. Und jeder Unbefangene mußte erkennen, daß das Verhältnis zwischen dem Herrscher und seinem ersten verantwortlichen Ratgeber un verändert geblieben war, und daß dem Kaiser daran lag, dem Reichstanzler einen sichtbaren Beweis seines Vertrauens zu geben. Besteht die Forderung der Wehrvorlagen noch die Stellung des Herrn von Bethmann Hollweg, dann werden die ewigen Gerichte von einer Kanzenlerkrise voraussichtlich wieder verflummen.

Es war ihr indessen unbemerkt in ihr Zimmerchen geschlüpft; morgen wollte sie dem Vater das Geld schicken, es würde gerade recht kommen zu Weihnachten, da die auf der Karte angegebene Adresse einen Ort im fernen Westfalen bezeichnete.

5. Kapitel.

Weihnachten war vorüber und reichlich waren auf dem Gutshofe die Tränen geflossen, denn derjenige, für den man bereits Geschenke eingekauft hatte, lag draußen unter Eis und Schnee und konnte sich nicht mehr freuen.

Es war zu Anfang Januar, als Elli den unterbrochenen Verkehr mit ihrer Jugendfreundin im Friedenauer Schloß wieder aufnahm. Wolfhard wünschte dringend, daß sie mehr Zerkreunung und Verkehr suchte. Sie sah wirklich leidend aus, der bleiche Mund schien das Lachen verlernt zu haben, aus dem schmalen Gesichtsdraht leuchteten die Augen unnatürlich groß hervor, und die guten Pflegerinnen fürchteten mit Recht für die Gesundheit des jungen Mädchens. Widerstrebend folgte Elli dem wohlgeleiteten Rat Wolfhards, doch fand sie in der Tat liebvolle Aufnahme bei der Freundin und deren Mutter, und manche Stunde verging ihr jetzt in angenehmer Unterhaltung. Im Schloße selbst hatte sich wenig verändert. An Baron Reichenbach waren die Jahre fast spurlos vorübergegangen, nur in sein kaltes, hochmütiges Gesicht hatten sich einige tiefe Linien gebildet und an den Schläfen war das Haar stark ergraut.

Locales und Provinzielles.

—* **Annaburg.** Die Osterferien gehen mit Ende dieser Woche zu Ende. Die Wiedereröffnung des Unterrichts erfolgt am 15. d. Mts. früh 7 Uhr.

—* **Annaburg.** Das Großschloß Gärtnereigrundstück ist von Herrn Hoff aus Grabis käuflich erworben worden.

Jugendpflege im Regierungsbezirk Merseburg. Der Arbeitsauschuß für Jugendpflege im Regierungsbezirk Merseburg verbande in den 26 Deutschen Staaten 2. Geschäftsbericht (Herbst 1911 bis Mitte März 1912). Dieser Bericht ist zugleich als Rundschreiben an die Orts- und Kreisvereinigungen für Jugendpflege und Leiter und Helfer in Jugendvereinigungen ergangen. Er gibt ein erfreuliches Bild von dem verheißungsvollen Fortschritt in der Arbeit auf dem Gebiete der Jugendpflege. Der 1. Abschnitt des Berichtes enthält die Ausführungen über die Aufgabe, die der Geschäftsführer, Rektor Semrich, an 10 Orten des Regierungsbezirktes abhielt und an denen sich 787 Personen beteiligten (584 Lehrer, 88 Geistliche, 51 Beamte, 98 Landwirte, 2 Ärzte, 7 Fabrikarbeiter, 30 Disziplinarbeamte und Bürgermeister, 21 Handwerker, 3 Gastwirte, 5 Handarbeiter, 1 Rentier, 7 Kaufleute, 7 Offiziere, 8 Damen). Der 2. Abschnitt berichtet über die Vortragensreisen des Geschäftsführers, er ist in 14 Orten gewesen, an denen er aufklärende, werbende Vorträge über Jugendpflege hielt und bei Bildung von Ortsvereinigungen mit tätig war. Im 3. Abschnitt sind die Berichte über Jugendvereinigungen angeführt, die dem Arbeitsauschuße zugingen. Der 4. Abschnitt spricht über die Wanderüberwachungsstellen. Im 5. Abschnitt erfahren wir über die Jugendbewegungsvereine in unserem Regierungsbezirk. Der 6. Abschnitt führt die Schriften und Bücher auf, die im Auftrage des Arbeitsauschusses bereits herausgegeben worden sind. Der 7. Abschnitt weist auf die Aufstufungsverteilung (Werbekampagne) des Arbeitsauschusses hin. Der letzte Abschnitt: Unsere leichte Holzarbeit, von Lehrer Weber-Naumburg, dem Leiter der Handarbeiten im Naumburger Gymnasium, verfaßt, zeigt, wie in einfacher, praxisfähiger Weise die Jugendlichen für die leichte Holzarbeit interessiert werden können. Die Abbildungen der Gegenstände, die im Laufe des Winterhalbjahres im Naumburger Jugendbunde angefertigt worden sind, werden besonders denen willkommen sein, die in ihren Jugendvereinigungen nach dieser Richtung hin auch Versuche anstellen wollen. Der Bericht ist von allen Landratsämtern und den Magistraten der Städte über 10000 Einwohner aber auch direkt vom Reichsausschuß für Jugendpflege des Regierungsbezirktes in Naumburg a. S. kostenlos zu beziehen.

Torgan, 9. April. Ertrunken ist heute nachmittag in der Elbe der 13jährige Sohn des Arbeiters Kleinelt. Der Verunglückte und noch mehrere Spielkameraden hatten sich in Weßs eines Erbschiffes gesetzt und auf der hoch angelegenen Elbe eine Kahnpartie unternommen. Infolge des herrschenden Sturmes wurde der Kahn an die Ufer gedrückt. Um denselben festzuhalten, sprang Kleinelt aus demselben heraus. Er verlor die Balance und wurde von dem reißenden Strom hinweggerissen. Die Rettungsversuche blieben ohne Erfolg. — Infolge des herrschenden Sturmes stießen gestern auf der Elbe bei Dommigshaus ein mit Zucker und ein mit Steinen beladener Kahn zusammen. Beide Kähne gingen unter. Nur die notwendigen Wirtschaftsgegenstände konnten gerettet werden.

Prühlitz, 10. April. Herr Lehrer Rohne, der sich bei Eltern und Schülern besonderer Wertschätzung und Beliebtheit erfreut, verläßt am 1. Mai unsern Ort, da er nach Berlin berufen worden ist.

Wittenberg, 10. April. Das Inf.-Regt. „Graf Laurenzin“ 3. Brandenburgisches Inf. 20 begeht am 1. Juli 1913 die Jubelfeier seines 100jährigen Bestehens.

Zuckenwalde, 8. April. Eine Verwechslung mit schlimmen Folgen ereignete sich gestern abend, indem ein heiliger Einwohner anstatt Hoffmannstropfen eine Flasche Salmiakgeist in die Hand be-

grete, des Barons Tochter, stand ihrem Charakter nach im schärfsten Gegensatz zu ihrem Vater. Sie kannte nicht Hochmut und Stolz, ein sanftes, gutmütiges Geschöpf, das mit inniger Zuneigung an Elli hing, und neidlos die große Schönheit der Freundin anerkannte.

Baron Reichenbach hatte es von jeher nicht gern gesehen, daß seine Kinder sich so innig mit Elli befreundeten, doch konnte er, ohne unhöflich zu erscheinen, den Verkehr der beiden Mädchen auch jetzt nicht hindern, umlorn, als seine Gattin ebenfalls Elli sehr zusetzte war, und das Mädchen unter jedem möglichen Vorwande an das Schloß zu jesseln suchte.

Robert wollte bis zur Vervollkommnung seiner Studien auf einer landwirtschaftlichen Schule, wurde aber Anfang Juli zurückverwartet, um dann für immer seinen Wohnsitz im Schloße zu nehmen und die gesammelten Kenntnisse praktisch zu verwerten. Elli hatte den ehemaligen Jugendgepielen nicht wiedergegeben, seit sie damals unter heißen Tränen Abschied genommen hatte, um in die Pension gebracht zu werden.

Grete bot alles auf, die geliebte Freundin zu zerküßern, sie machte allerlei Pläne und setzte oft betäubt, wenn es ihr gar nicht gelingen wollte, das junge Mädchen ein wenig aufzuheitern. „Ach, wenn nur erst Robert da wäre, er bleibt auch zu lange fort!“

Aber endlich kam er doch, an einem wunderschönen Sommertag, strahlend in Jugendübermut und Frohsinn.

kam, einen tüchtigen Zug daraus nahm und sich den Mund so schwer verkrämte, daß er sofort ins Krankenhaus geschickt werden mußte.

Niemegk, 2. April. Die Dorfgelehrte, die erste Geite des Jahres, hat ihren Anfang genommen. In recht ergiebiger Weise sind die schmackhaften Pilze zu finden. Es ist der erste Verdienst, den der Wald den armen Leuten im Jahre verschafft.

Cottbus, 9. April. Seit Sonnabend ist die am 30. Juni 1898 zu Cottbus geborene, bereits konfirmierte Amanda Rudolf verschwunden. Sie war von ihrer Mutter zu einem Rechtsanwalts gefandt worden, um dort 80 Mark zu bezaflen. Die Verschwundene ist körperlich gut entwickelt und ca 1,50 bis 1,60 Meter groß.

Siptenfelde, 9. April. Der 12 Jahre alte Schüler Friedrich Hartung ging, während seine Eltern zur Konfirmation einer Tochter in der Kirche weilten, in den Hofstall, um sich eine Schaufel auszurufen. Als eine Schmeife des Knaben in den Stall trat, fand sie den Bruder in einer Schlinge hängend, tot vor. Wie der Junge mit dem Kopf in die Schlinge gekommen ist, weiß niemand. Offenbar aber hat er durch einen unglücklichen Zufall beim Spiel den Tod gefunden.

Halle, 3. April. Bei Köben wurde heute die Leiche des Pastors Mohr aus Webaun, der der Gemeinde 103000 Mark unterworfen hatte und füglich genannt war, aus der Erde gezogen. Pastor Mohr hat sich, wie die Ermittlungen ergaben, eine Kugel in den Kopf geschossen und war dann von seinen Angehörigen in die Saale geführt.

Halle, 3. April. Der älteste aktive Geistliche Preußens, Pastor Herrmann in Siersleben beging heute sein 50jähriges Dienstjubiläum im Alter von 80 Jahren. Der Kaiser verlieh ihm den Kronenorden 3. Klasse.

Halle, 10. April. An Blutvergiftung verstarb Dr. med. Arno Beck, Spezialarzt für Augenleiden, anlässlich vom Krankentassenverband Halle. Er hatte sich bei der Behandlung eines Kranken eine Blutvergiftung zugezogen, die trotz aller sofort angewandten Gegenmittel zum Tode führte.

Halle a. S., 10. April. Der Sturm trieb gestern mittag bei Wallwitz zwei Radfahrer auf den Bahübergang, als gerade der Giltgüterzug Halberstadt — Halle heranbraute. Einer der Radfahrer, der Buchhalter einer Baufirma, wurde von der Lokomotive erfaßt und sofort zermalmt. Der andere wurde vom Rade geschleudert und kam unverletzt davon.

Schleinitz bei Osterfeld, 10. April. Gestern wurde der Kömmeister Penndorf von einem Pferde gegen die Brust so unglücklich geschlagen, daß er auf dem Transport in das Reiter-Krankenhaus starb. Penndorf war erst heute früh bei seinem Anteilgeber in den Dienst getreten. Während die Familie Penndorf nachmittags mit dem Umzuge beschäftigt war, spielten die Kinder in der Nähe von aufgestapelten, mit klarem Holz gefüllten Säden. Möglicherweise ein Sack herab und traf so unglücklich das 4jährige Töchterchen des tödlich verunglückten Penndorf, daß es sofort eine Leiche war.

Mansfeld, 10. April. Zur Jahrfeier der Vereinigung von Mansfeld mit Preußen sollen im Jahre 1915 die altbekannten Segenstaler als Gedenkmünze neu ausgeprägt werden.

Erfurt, 9. April. Im benachbarten Grimstedt wollte in der vergangenen Nacht ein Gendarmemachtmesser einen Streit schlichten. Dabei wurde er von dem Knecht Engelbrecht mit dem Messer be-

Es war, als hätte er den Sonnenschein mitgebracht in das alte Schloß und in Ellis Herz. Wochenlang hatte es geregnet, immerzu, ohne Aufhören, und nun war es einmal goldener, lachender Sonnenschein, ein herrlicher, blauer Himmel spannte sich über die fräulich geschmückte Erde, ein Blühen und Düften schaffend, daß auch das düsterste Gemüt davon erfaßt wurde. Wie durch ein mächtiges Zauberwort verwandelt, stand die ganze Welt da, alles drängte dem Lichte zu.

Draußen in Feld und Wald hatte die Königin Sonne alle diese Wunder geschaffen, aber bei Elli? Sollte der herrliche Sonnenschein auch bei ihr solche Veränderung hervorbringen haben? Wie eine Blume, die lange Zeit in einem dumpfen Zimmer gestanden, und nun plötzlich an die frische Luft, in den goldenen Sonnenschein gebracht wird, so blühte Elli auf, herrlich, wunderbar. Ihr war es mit einem Male so wunderbar zumute, wie eine Ahnung kommenden Glückes, sie verzagte darüber all das Leid, das so lange ihr Herz bedrückt hatte.

Und die guten Pflegerinnen freuten sich über die Veränderung, die mit dem Mädchen vorging, ihre sonnige Selterkeit schien auch auf die betrieblen Herzen derselben nicht ohne Einfluß zu bleiben. Manch heiteres Wort wurde auch auf dem Gutshofe wieder gewechselt.

Fortsetzung folgt.

droht. Der Beamte gab aus seinem Dienstrevolver einen Schuß auf den Angreifer ab, der in die Brust getroffen zusammenbrach. Er wurde in hoffnungslosem Zustande ins Erfurter Krankenhaus eingeliefert.

Von der Insekten. 9. April. (Schwerer Schaden durch Nachtfröste.) Die letzten Nachtfröste haben dem Obste und den landwirtschaftlichen Erzeugnissen erheblichen Schaden zugefügt. So sind die Blüten der Birkenbäume völlig erfroren und auch die an der Wüste stehenden Frühfrüchte und Beerensträucher haben arg gelitten. Aus den Fluren Kleins, Gofet, Pödelst und Größ wird berichtet, daß die bereits handhoch aus der Erde geschossenen Triebe der Erbsen gänzlich durch den Frost vernichtet sind — in Größ allein u. a. ein Plan von 54 Morgen, der mit Erbsen bestellt war. — Am Dienstag herrschte auf dem Eichsfelde ein fürchterer Schneesturm mit Gewitter und Hagelgeschauern.

Die gegenwärtige, durch den trocknen Sommer entstandene Futterknappheit, zwingt den Landwirt sowohl Wirtschaften und Fabrikationsabfälle reichlicher zu füttern als auch oft sehr minderwertige Futtermittel zu verwenden, wie er sie in anderen Jahren nicht verwenden würde. Natürlich läßt die Schnapshäufigkeit und Verbrauchlichkeit benötigter Futtermittel oft viel zu wünschen übrig, denn es fehlen ihnen gewöhnlich die notwendigen Weizen und Weizenstroh, und da auch ihr Nährstoffgehalt meist gering ist, so kann eine schnelle Entwidlung der Nutztiere vielfach nicht erzielt werden. Von großem Vorteil ist es daher als wirzende, nährstoffreiche Futterbeigabe **W. Brodmanns Bier-Mark** in jeder Tierhaltung anzuwenden. Durch die Bier-Mark, dem echten Nährstoff-Futtermittel mit Drogen wird Futter jeder Art schmackhaft, vollwertig und überaus bekömmlich, sie steigert die Fresslust enorm und beleiht die Verdauung außerordentlich, so daß Wachstum und Wohlbehinden der Tiere auffällig gefördert werden. Die Wirkungen der Bier-Mark machen sich bemerkbar in raschem Fleisch- und Fettsatz, in harter Kräftigung des Knochengewebes und einer wesentlichen Erhöhung der Milch- und Eierproduktion. Malt und Auzt werden erheblich abgemildert und bringen daher losnehmbare Erträge. Jedem, der Tiere hält, ist zu empfehlen, wegen eingehender Orientierung über diese Fragen die interessante Broschüre: „Aus der Praxis — für die Praxis“, ferner „W. Brodmanns Kalender für 1912“ durchzulesen. Beide Schriften verfenbet die Chem. Fabrik zu Leipzig Curtisch von W. Brodmann kostenfrei.

Bermischte Nachrichten.

Schwere Schiffshavarie. Unterhalb Dommitz hat sich am zweiten Diercieertage ein Schiffszusammenstoß ereignet, dem zwei Fahrzeuge zum Opfer gefallen sind. Der Anker des talwärts gehenden, mit Steinen beladenen Kalnes des Herrn Kienzschers-Dresden jagte die Kette der Elbschiffahrtsgesellschaft und wurde dadurch fest; ein ebenfalls talwärts fahrender Dampfer kam ohne Schwierigkeit an dem festliegenden Kalne vorbei, dagegen fuhr der im Schlepptau liegende, mit Zucker beladene Kaln des Herrn Schmitz-Alten den Steinfahn an und riß ihm ein großes Loch in die Seite, so daß er sofort sank. Der Zuckerfahn wurde zwischen zwei Buhnen auf Grund gesetzt und dürfte ebenfalls verloren sein. Unfälle kamen bei dem Zusammenstoß nicht vor.

Ausländische Metallarbeiter. In Götlich sind 1500 Arbeiter der Metallgesellschaft für Fabrikation von Eisenbahnmateriale wegen Lohndifferenzen in den Ausstand getreten.

Gide des Kohlenarbeiterkreises in Böhmen. Die letzte demokratische Bergarbeiter-Union in Böhmen trat in der Sitzung, in der die Zugeständnisse der Zehnenbesitzer mitgeteilt wurden, beizustimmen, den Streik abzubrechen. Die Zugeständnisse der Braunkohlenrubenbesitzer bestehen in einer durchschnitt-

lichen Erhöhung der Löhne um 8 Prozent in einer monatlichen Alterszulage für ledige und einer doppelt so großen für verheiratete Arbeiter und außerdem in der Beibehaltung des erhöhten Kohlenprezuts.

Kleine Nachrichten. Das Biergeschäft in der Reichshauptstadt hat auch zum diesjährigen Osterfeste sehr beträchtliche Umsätze gebracht. Wie stark der Bierverbrauch Groß-Berlins ist, erhellt daraus, daß dort laut „Voss. Ztg.“ im letzten Jahre 626-463 720 Eier verbraucht wurden, die den Wert von rund 40720000 Mark hatten. Im Jahre 1910 war der Wert des Bierverbrauches um mehr als 1,5 Mill. Mark geringer, obgleich die Zahl der verkauften Eier um 1,3 Millionen größer war. — Infolge Unachtsamkeit der Mütter sind in Berlin während der Feiertage nicht weniger als 19 kleine Kinder verlorengegangen und mußten auf den Polizeiwachen solange verpflegt werden, bis sich die Eltern meldeten, und das dauerte in einigen Fällen recht lange, so daß des Jammers der Kleinen kein Ende war. — Aus verschämter Liebe verlorste der 24jährige Schlosser Alfred Liebusch eine um 5 Jahre ältere Lehrerin durch einen Revolverschuß schwer und jagte sich dann selber eine Kugel in den Kopf.

Aus aller Welt.

Berlin, 10. April. Der Auswandererbahnhof Ruhleben bei Spandau ist gestern abend niedergebrannt. Nur mit Mühe konnten die Auswanderer, 46 Männer, Frauen und Kinder, gerettet werden. Die Hauptgarade ist vollständig eingeeäschert.

Fürstentum, 10. April. Nach einem ehelichen Streit verlorste sich gestern die Frau des Zimmermanns Münch dadurch zu töten, daß sie sich die Kleider mit Petroleum übergoß und dann anzulohete. Die Frau wurde nach dem häßlichen Krankenhause überführt, wo sie, nachdem sie von einem toten Kinde entbunden war, ihren Verletzungen erlag. Ihr Mann erlitt beim Versuch, die Frau zu retten, ebenfalls schwere Brandwunden. In seiner Erregung verlorste er, sich mit einem Messer die Kehle zu durchschneiden, konnte aber an der Ausübung der Tat noch gehindert werden.

Breslau, 9. April. Die Stürme in den letzten Tagen richteten in den Waldungen des Nielsen- und Tiergebirges großen Schaden an. Viele 1000 von Festmetern Hochnald sind niedergebroschen. Wie aus Gottesberg gemeldet wird, verursachten die furchtbaren, zuweilen orkanartigen Stürme im ganzen Waldenburger Berglande einen ungeheuren Schaden. Am Sonnabend und Sonntag war der Aufenthalt im Freien gefährlich und geradezu unmöglich. Die Fernsprech- und elektrischen Lichtleitungen vieler Gemeinden wurden zerstört. Die Straßen in Gottesberg waren am Sonntag mit Mauerwerk und zerbrochenen Schaulenreihen überflut.

Götlich, 9. April. Trotz stürmischen Wetters unternahmen 5 junge Leute auf der Reize eine Bootspartie. An einem Strudel schlug das Boot um. Der 19jährige Schlosser Paul Otto erkrank.

Gronberg, 11. April. Durch den starken Sturm wurde in der Provinz Polen großer Schaden angerichtet. — Der „Dtd. Adsch.“ zufolge wurde der Sohn des Landwirts Wosiej gestern vom Sturm in einer See gestochen, wobei er erkrank.

Gera, 5. April. (Kommunales.) Der Gemeinderat hatte in seiner sozialdemokratischen Mehrheit beschlossen, daß zur Entlastung der Gemeinde zum Wohle der unteren Steuerstufen von den Einkommen über 10000 Mark besondere Einkommen-

steuerzuschläge erhoben werden sollen. Die Regierung hat das Ansuchen als ungeeignet zurückgewiesen.

Greiz (Bogtl.), 11. April. Im ganzen Bogtlande herrschte heute nacht und in den Morgenstunden bei 3 Grad Kälte heftige Schneestürme. Auf der Landstraße nach Gottesgrün wurde ein Handwerksbursche ertrunken aufgefunden.

Frankfeld, 4. April. Beim Spielen an der Im führte der 3 Jahre alte Sohn des Maurers Otto Leutnant in das Wasser. Der Spielgenosse des Kleinen lief davon. Bedot Leute herbeiliefen, war das Kind bereits ertrunken.

Henscht a. Saardt, 9. April. In Henscht wurde ein verheirateter 30jähriger Bahnarbeiter aus einer Wirtschaft hinausgeworfen. Er blieb vor der Tür tot liegen. Untersuchung ist eingeleitet.

Sachum. In der Wartischschmelze des Bochumer Vereines wurde der Verschluß einer Stieppanne herausgedrückt, wodurch das flüssige Metall sieben Arbeiter schwer verbrannte.

Angsburg. Hier hat sich ein 57 Jahre alter Bierbrauer mit 13 Litern Bier totgetrunken. Nach dem 13. März fiel er benutzlos um und starb nach kurzer Zeit.

Cepitz, 10. April. (Der Fluch der bösen Tat.) Ein Privatier schloß mit drei heruntergekommenen Individuen einen regelrechten Vertrag, nach dem sie für 2500 Kronen seinen reichen Schwiegervater ermorden sollten. Die gebungenen Mörder nützten den Vertrag zu Exzessiven aus, bis sie der Privatier in seiner Bedrängnis anzeigte, nun wurden sie verhaftet.

Salsburg, 9. April. Während eines schweren Gewitters schlug der Blitz in ein Bauernhaus der Ortschaft Weiskorf, tötete eine Frau sowie ein 10jähriges Kind und verlorste 2 andere Kinder sehr schwer.

Leunberg, 9. April. In der Grodeker Vorstadt wurden 2 Männer erfroren aufgefunden. Auf der Landstraße bei Lhnow haben ein Bauer und eine Bäuerin auf dem Heimgeange ebenfalls den Tod durch Erfrieren gefunden.

Frische Gemüse sind jetzt nicht bloß sehr teuer, sondern auch nur schwer zu bekommen. Diefem Mangel kann die Hausfrau, wenigstens soweit die Gemüse für die Suppenbereitung benötigt, abhelfen, indem sie zum Beispiel Maggi's Gemüse-Suppe oder Maggi's Reis-Julienne-Suppe kocht. 1 Würfel dieser vorzüglichen, überall beliebten Suppen kostet beinahe nur 10 Pf. und ist ausreichend für 2 gute Teller. Man muß nur darauf achten, daß man auch wirklich Maggi's Suppen (mit der Schutmarke Kreuzlern) erhält.

Preßbare Backform mit Deckel ist eine neue Kuchenform, welche der durch ihr Backpulver bekannte Backmittel-Fabrik von Dr. A. Deiter durch D. N. G. M. geköpft ist. Wie dieser äußerst praktischen Backform erhält man einen gleichmäßig gebackenen Kuchen von schöner brauner Farbe. Ein Schmarwerden oder gar Verbrennen des Kuchens, wie es infolge der ungleichmäßigen Hitze der Backofen oft geschieht, ist ausgeschlossen. Ohne sich die Finger zu verbrennen und ohne befürchten zu müssen, daß der aufgegangene Kuchen zusammenfällt, kann die Form mit Leichtigkeit im Ofen gekocht werden.

Gegen Einfindung von M. 3. — durch Postanweisung wird diese Form nebst neuen Recepten franco von der Firma Dr. A. Deiter, Viefelfeld versandt.

Giedliche Nachrichten.

Ortskirche: Am Sonntag nach Ostern, Vorm. 9 Uhr: Lesegottesdienst.

Burgien: Am Sonntag nach Ostern, Vorm. 9 Uhr: Abendmahlgottesdienst. Herr Pastor Lange.

Ein Mittel zum Sparen ist

MAGGI'S Würze.

Sie gibt den einfachsten Wassersuppen usw. kräftigen Wohlgeschmack.

Angenehmlichst empfohlen von **J. Kählig's Nachfl., Carl Müller, Mühlenstr. 34a.**

Berfeigerung.

Am Sonnabend den 13. April nachmittags von 2 Uhr ab verfeigere ich in Annaburg, für Rechnung wen es angeht,

ca. 250 Zentner Speise- und Futterkartoffeln

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Sammelplatz: Kleinbahnhof Annaburg.

Gallo, Gerichtsvollzieher in Pretzin.

Ich suche für sofort eine tüchtige Aufwartung auf einige Stunden täglich. Annaburg, d. 11. April 1912.

Dr. Siemsen, Rechtsanwalt.

Gras-Verpachtung.

Die Verpachtung der diesjährigen Grasnutzung an meinen Feldgraben findet

Montag den 22. April abends 1/7 Uhr statt. Sammelplatz am Kubtor. Amt Annaburg, 6. April 1912.

Betge.

Saatkartoffeln

verkauft, solange der Vorrat reicht, à Ziner. 5.00 M.

B. Riethdorf.

Kaufe Stalldünger.

Gefl. Angebote erbeten.

Roth's Gärtnerrei, Carl Grob's Nachfl.

Nur mit Rotband



Luhns wäscht am besten

Speise-Kartoffeln

verkauft mir noch bis Montag à Ziner. 4.10 M.

B. Riethdorf.

Gras-Verpachtung.

Die Verpachtung der diesjährigen Grasnutzung in meinen Gaidewien findet statt

Dienstag den 23. April nachmittags 4 Uhr

Sammelplatz an der Schützstätte. Amt Annaburg, 6. April 1912. Betge.

Haus, gänzlich renoviert sofort zu vermieten. Gasheizung. A. Bähring, Gärtnerstr. 8. Auskunft erteilt Junicke, Schrägauer.

Mais,

per Kahn antommen, empfindlich noch billiger. Bestellungen erbitten per Postkarte.

Adolf Weicholt, Bretzin.

Speise- und Saat-Kartoffeln

hat zu verkaufen

Friedrich Kühne.

1 Wurf Fertel

steht zum Verkauf

Münsterstraße Nr. 17.

Pa. Seradella,

à Zentner 18.00 M., à Pfund 20 Pf., empfiehlt

J. G. Frischke.

Sandstein- und Ziegelsteinbruch

(Material zur Grundmauerung) hat billig abzugeben

E. Klausenitzer.

Prof. Wohltmann

Saat- und Speise-Kartoffeln

hat abzugeben

Oscar Scheibe.

Arbeitsbücher

und Gesinde-Dienstbücher sind zu haben in der

Buchdruckerei Herrn. Steinbeiß.

Gegen bösen Husten

größtartig Walsgott's edite Eukalyptus-Menthol-Bonbons à Pack 25 und 50 Pf. nur in der Apotheke.

Wistentarten

fertigt schnell und sauber

H. Steinbeiß, Buchdruckerei.

Bis 20 Mark Belohnung.

Nach § 2 des Gesetzes vom 17. Dezember 1872 (Gesetzsammlung S. 717) sind die Zwangs- und Banrechte der Scharfrichtereibitzer nicht ohne Entschädigung aufgehoben, sondern nur als ablösbar erklärt worden. Solange eine derartige Ablösung seitens des Betreffenden noch nicht erfolgt ist, hat jeder Besitzer von Vieh die Verpflichtung, das ihm etwa freigelegt, abgetanene, infirabile und beim Schlachten unrein befundene Vieh (ausgenommenen Schafe) sofort bei der Abdeckeri anzumelden. Es ist Niemandem gestattet, solches Vieh zu vergraben, zu verkaufen, zu verschenken, oder damit die Hunde zu füttern, mit einem Worte darüber selbständig und frei zu verfügen. Auch habe ich keinerlei Rechte und Pflichten an andere Abdecker abgetreten.

Zum Verhandlungen sind strafbar und berechtigten den Scharfrichtereibitzer außerdem für das ihm entzogene Stück vollen Schadenersatz zu beanspruchen.

Ferner bemerke ich noch, daß Fohlen, Kälber, Ziegen und Schweine auch der Abdeckeri angemeldet werden müssen und sich niemand damit entschuldigen kann, daß dergleichen Vieh nicht des Aufsehens wert sei.

Ich bringe Vorstehendes mit dem Bemerken in Erinnerung, daß ich jeden mit bekannt werdenden Kontrventionsfall gerichtlich verfolgen werde, und sichere jedem, der mit einem derartigen Fall so zur Anzeige bringt, daß die Verurteilung des Kontravenienten erfolgen kann, bis zu 20 Mark Belohnung zu, wobei ich bemerke, daß der Name des Anzeigenden, wie bisher, streng verschwiegen bleibt.

Die Ortschaften meines Bezirks sind folgende:

Arnsfelde	Freywalde mit Gut	Gartmannsdorf mit Gut	Marz Friedersdorf bei Seyda	Paßlisdorf mit Gut
Arnsdorf	Frauenhof	Gut	Mellnitz	Reitz
Argen	Großtoben mit Gut	Jütersee	Meltdorf	Schmiedsdorf
Annaburg mit Gut	Großforna	Jessen	Morzdorf	Schönichsdorf
Beckhütte und Gertrudshof	Graßau	Kleinlarga	Wigeln	Soligshain
Bilsdorf mit Gut	Wadegast	Kurpilsdorf	Naundorf bei Seyda	Schabernwalde
Betsau	Waldsdorf	Küstenitz	Naundorf (Kreis Torgau)	Schönan
Bettin	Waldsdorf	Waldsdorf	Neuerstadt	Schönewalde
Brandis	Wentze mit Gut	Wendisch-Winda	Schweinitz	Seyda mit Zwickauer
Bernsdorf	Wormwinkel mit Gut	Wöben	Waltersdorf	Wolfsaukel
Beyern mit Grabenmühle	Wormwinkel mit Gut	Wöben	Waltersdorf	Wolfsaukel
Ereritz	Wormwinkel mit Gut	Wöben	Waltersdorf	Wolfsaukel
Glöden mit Gut	Wormwinkel mit Gut	Wöben	Waltersdorf	Wolfsaukel
Gloßa	Wormwinkel mit Gut	Wöben	Waltersdorf	Wolfsaukel
Gaußschießen mit roten Schen	Wormwinkel mit Gut	Wöben	Waltersdorf	Wolfsaukel
Hilberda	Wormwinkel mit Gut	Wöben	Waltersdorf	Wolfsaukel
Dubra	Wormwinkel mit Gut	Wöben	Waltersdorf	Wolfsaukel
Fernesehalde	Wormwinkel mit Gut	Wöben	Waltersdorf	Wolfsaukel

Die Annahmestelle des Amtes Annaburg habe ich dem Nachwächter Linke, Annaburg, übertragen.

Der Besitzer der landesherrlichen privilegierten Abdeckeri der früheren Amter: Schweinitz, Seyda, Annaburg.

Telephon: Amt Jessen 15 94.

Robert Bär.

Achtung! Radfahrer!



Bevor Sie ein Fahrrad kaufen, wollen Sie erst mein Lager ansehen.

Keine minderwertige Kaufsware!

Ich führe und verkaufe nur

Original-Fahrräder

mit der Fabrik-Markte versehen. Guten Gummi 1 Jahr Garantie. Continental- und Geeslfor-Fabrikate (Kategorie, Glode und sämtlichen Zubehör) von 75 Mark an. Spezial-Fahrräder 60 und 65 Mark. Mäntel, Schläuche und Zubehörteile in nur prima Qualität. Reparaturen an allen Fahrrädern, ganz gleich, wo dieselben gekauft sind, werden schnell und billigst ausgeführt.

Verkauf auch auf Teilzahlung.

Otto Mühlbach, Annaburg, am Markt
Filiale: Oscar Steiner, Wittenberg.

Oscar Naumann, Wittenberg, Telephon 243

Atelier für feine Damen-Schneiderei.

Eleganter Sitz. Gute Verarbeitung. Solide Preise.

Reichhaltiges Lager neuester Kleiderstoffe.

Anfertigung von Jackett-Kostümen, Straßenkleidern, Sportkostümen jeder Art, Ball-, Gesellschafts- und Brant-Toiletten, Blusen, Kostümrocken etc. in allen Ausführungen.

Trauerkleider nach Maß innerhalb 24 Stunden.

Für Trauerfälle: Schwarze Blusen und schwarze Kostümrocken in allen Weiten stets vorrätig.

Zum Schulanfang

empfehle sämtliche hierorts eingeführten

Schulbücher,
Schreibhefte, Zeichenblöcke,
Zeichenständer etc.
Herm. Steinbeiss.

Erfurter Blumen- und Gemüsesamen,

sowie Seradella, Gäandorfer Dunkelrübensamen, Steckzwiebeln, div. Grasmischungen und Kleesaaten

empfehle von früher Sendung
J. G. Hollmig's Sohn.

Schönheit

verleiht ein rösiges jugendliches Antlitz, weiche sammetweiche Haut und ein reiner, glatter, schöner Teint.

Alles dies erzeugt die allein echte **Siedenscher-Blümenmilch-Seife** à Stück 50 Pfg., ferner macht der **Tada-Cream**

rote und rötliche Haut in einer Nacht weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg. bei Apotheker Schmorde und O. Schwarze.

Persil
wäscht
rasch
müheles
und
sauber!

Bestes selbsttätiges Wäschmittel!
Erprobt u. gelobt!
Erfolgreich nur in Original-Paketen, niemals lose.
HENKEL & Co. DÖSSELDORF.
Altein. Fabr. auch in ähnlichen
Henkele's Bleich-Soda

Zur jegigen Ausfaat empfehle nachfolgende

Gärereien:

- | | |
|---------------|---------------|
| Seradella | Weißklee |
| Widen | Schwendenklee |
| Gebien | Wundklee |
| engl. Neugras | Infernaklee |
| Soniggras | Zuckerhirse |
| Zinnthee | gelben Senf |
| Linolen | Buchweizen |
| Niesenspärgel | silbergrau |
| Wollklee | Runkelrüben |
- sowie sämtliche Garten- und Blumen-Gärereien in hochfein-fähigen Qualitäten.

Friedrich Kühne,
Handelsgärtner.

Malzkaffee.

Zu jedem Pfund-Paket ein wertvoller Bohn gratis.

R. Selbmann, Torgauerstr. 29.

ff. Apfelsinen,

Duzend 90 u. 50 Pfg., empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Zollinhalts-Erklärungen
sind zu haben in der Buchdruckerei.

Zu unserem am 14. April von 8 Uhr abends ab im „Waldschloßchen“ stattfindenden
TANZKRÄNZCHEN
gefiaten wir uns Freunde und Gönner ergebenst einzuladen.
Regelklub „Gut Holz“.

Glättolin,
à Stück 50 Pfg., glättet rauhe Stragen und verhindert das Wundschneuern des Halses. Zu haben bei
Hermann Reich, Friseur.

Bahn-Artelier
Annaburg, Torgauerstr. 27, im Hause des Herrn O. Schütttauf.
Sprechzeit für Bahnkranke: Jeden Montag von 9 Uhr vorm. bis 6 Uhr nachm.
Emil Pape, prakt. Dentist
Wittenberg.

Millionen
gebrauchen gegen
Husten
Heiterkeit, Katarrh, Verschleimung, Krampf- und Keuchhusten
Kaiser's Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen“
6050
not. begl. Zeugnisse von Berichten und Patienten verbürgen den sicheren Erfolg. Auerst bekömmliche u. wohlschmeckende Bonbons. Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg. zu haben in Annaburg bei: A. Schmorde, Apotheker, O. Schwarze, Drogerie, und Theobald Schünke (Otto Niemanns Nachf.)

Neue
125 gr-Gewichte
(1/4 Pfd.-Stücke)
empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Stadt Berlin.
Sonntag, den 14. April:
Bockbierfest.
Dazu empfiehlt
ff. Bockwürstchen.
Es ladet freundlichst ein
Ww. Schurig.

Jeden Dienstag u. Freitag:
frischgeröstete Kaffee's
von höchstem Aroma und kräftigen Wohlgeschmack empfiehlt
J. G. Holtmigs Sohn.

Hafers-Bakao
à Pfund 100 Pfg.
Bei Einkäufen eine Dose ff. cand. Kakaopfe als Probe gratis.
R. Selbmann, Torgauerstr. 29.

Wied-Mais und Rund-Mais,
gesunde trockene Ware, ver kahn ankommend, habe noch billig abzugeben. Da derselbe bedeutend teurer geworden ist, so mache auf meine billige Marke besonders aufmerksam. Bestellungen erbitte per Postkarte rechtzeitig vorher, da bei Anlauf teuer.
Adolf Weicholt, Brettin.

Bürger-Schützen-Verein.
Den Mitgliedern hiermit zur gefl. Kenntnis, daß das
Anschießen
auf Sonntag den 21. d. Mis. verlegt ist.
Der Vorstand.

Löben.
Sonntag, d. 14. April, ladet zur
Tanzmusik
freundl. ein
Karl Pöhlmann.

Für die uns anlässlich unserer Silber-Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir
herzlichsten Dank.
Eduard Wiesener und Frau.

Nachdem am Osterheiligabend unsere liebe Mutter, Grossmutter und Urgrossmutter
Frau Amalie Geißler
nach schweren Leiden verstorben ist, sagen wir für die bei der Beerdigung erwiesene Teilnahme und Kranzspenden unsere innigsten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Nach längerem Krankenlager verschied sanft am Mittwoch vormittag 10 Uhr unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter und Tante
Wilhelmine verw. Hauffe, geb. Bader
im Alter von 67 Jahren.
Dies zeigen schmerz erfüllt an
die trauernden Kinder nebst Verwandte.
Annaburg, den 10. April 1912.
Die Beerdigung findet Sonnabend den 13. April nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, andere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Annaburger Sonntagsblatt

Die Infektionsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pf., für außerhalb des Kreises Anzeigen 15 Pf. Inserate im amtlichen Teil 15 Pf., Restanzeige 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 43.

Sonnabend, den 13. April 1912.

16 Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Das Verzeichnis der Invernehmer der unter § 1 des Unfallversicherungs-Gesetzes für Land- und Forstwirtschaft vom 30. Juni 1900 fallender Betriebe sowie der Umlageplan für das Jahr 1911 liegen vom 11. April 1912 ab

14 Tage lang in der Gemeindefasse zur Einsicht aus. Dies wird hierdurch mit dem Hinweis darauf bekannt gemacht, daß binnen einer Frist von 2 Wochen, von Beendigung der Auslegung ab, jeder Betriebsinhaber unbeschadet der Verpflichtung zur vorläufigen Zahlung, gegen die Berechnung seines Beitrages bei dem Genossenschaftsvorstande Widerspruch erheben kann.

Ein Einspruch gegen die Veranlagung (Grundsteuer-Ansatz) ist nicht mehr zulässig.
Annaburg, den 10. April 1912.
Der Gemeindevorsteher. Reitzenstein.

Bekanntmachung.

In hiesiger Gemeinde soll die Stelle des Marktmehrsers neu besetzt werden. Die Bedingungen liegen im hiesigen Gemeindeamt zur Einsicht aus. Bewerbungen sind bis zum 20. d. Mts. einzureichen.
Annaburg, den 10. April 1912.
Der Gemeindevorsteher. Reitzenstein.

Politische Kundsbau.

Die Kaiserin ist in Bad Nauheim zu einem zwölfwöchigen Kurgebrauch eingetroffen und hat im Sanatorium des Geh. Medizinrats Dr. Grödel Wohnung genommen. Die Kaiserin gedenkt in dem schönen Tannusbade nur der Erholung zu leben und ist daher außer dem Dienstpersonal ausschließlich von ihrem Oberhofmeister und ihrer Hofstaatsdame begleitet.

Herzog Adolf Friedrich Gouverneur von

Aus niederem Stand.

Original-Roman von Irene von Hellmuth.

Ein heller Strahl unverfälschter Freude brach aus den guten blauen Augen, als Förster noch immer wortlos und erstaunt vor Elli stand. Endlich begriff er, daß es doch etwas Wichtiges sein müsse, was das junge Mädchen zu ihm führte.

„Et, ei, Elli, Du kommst zu mir? Welch selbener Besuch!“ sprach er heiter, „oder willst Du zu meiner Mutter?“ Die ist wieder recht mit ihrem Rheumatismus geplagt und befindet sich in ihrem Schlafzimmer.“

Er nannte sie noch „Du“, wie in ihrer Kinderszeit, Elli hater es so gemollt, und lebhaft dagegen protestiert, als er sie nach ihrer Heimkehr aus der Pension mit „Sie“ anreden wollte.

Sie war so schön in ihrer Verlegenheit, wie sie da stand und nicht wußte, wie sie beginnen sollte. Das war ihr vorher alles so viel leichter erschienen, was mußte nur der Mann von ihr denken, wie kam sie nur dazu, ihn um Geld anzusprechen zu wollen. Dazu ruhten seine Augen so unverwandt auf ihr, die Verwirrung des Mädchens wuchs dadurch noch mehr. Unmöglich zudringlich kam sie sich in diesem Augenblicke vor, doch es half nichts, es mußte doch endlich gesagt werden.

„Ein eigentümliches Anliegen führt mich zu Ihnen, und ich weiß nicht, ob Sie meine Bitte erfüllen werden!“ begann sie schüchtern und zögernd.

Logo. Laut „Damb. Nachr.“ ist jetzt endgültig die Entscheidung darüber gefallen, daß Herzog Adolf Friedrich in Weidenburg nicht nach Nairita, sondern nach Togo als Gouverneur gehen wird. Herzog Adolf Friedrich wird also Gelegenheit haben, seine afrikanischen Erfahrungen in diesem Verwaltungsgebiete zu erproben. Togo ist diejenige Kolonie, deren Verwaltung die geringsten Schwierigkeiten bietet. Der Herzog wird sein Hauptaugenmerk der Bekämpfung der Schlafkrankheit zuzuwenden haben.

Herzog Adolf Friedrich, der sich durch wiederholte Afrika-reisen einen Namen gemacht hat, wurde am 10. Oktober 1873 geboren, steht also im 39. Lebensjahre.

Der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg trifft am morgigen Sonnabend nach den schönen Tagen von Korfu wieder in Berlin ein. Auf der Rückreise passiert er Italien inognito und wird nur vom deutschen Botschafter v. Jagow eine Begleitschleife begleitet. In München stattet er dem Prinzregenten einen Besuch ab, wie man vermutet, um den im Abteil des erkrankten bayerischen Gesandten zum Zeitpunkt der auf Grund einer nationalliberalen Interpellation auf den Reichstag beschätzigen wird, zur Sprache zu bringen. In Bad Nauheim macht der Kanzler der Kaiserin seine Aufwartung, um der hohen Frau die Grüße des Kaisers zu übermitteln, und fährt dann ohne weiteren Aufenthalt direkt nach Berlin. Ob auf Korfu während des Kanzlerbesuches bereits die Entscheidung über Weiben oder Geben des Staatssekretärs von Riederer-Wächter gefallen ist, dessen Aufschritt von anscheinend Kundigen als unmittelbar bevorstehend angekündigt wird, muß schon die nächste Zukunft lehren.

Das Auslandsgeschäft verbräutet seine leitenden Männer verhältnismäßig schnell. Am 18. Oktober 1900 wurde der damalige Staatssekretär des Auswärtigen Graf Bülow Reichskanzler, und inzwischen sind schon vier Staatsmänner, die Herrn v. Richthofen, v. Schöner, v. Schön und v. Riederer-Wächter, seine Nachfolger geworden. Und schon jetzt, nachdem der erst im 58. Lebensjahre stehende

Herr v. Riederer noch keine volle zwei Jahre auf seinem Posten steht, er wurde am 28. Juni 1910 zum Nachfolger des Freiherrn von Schön ernannt, wird schon wieder von einem unmittelbar bevorstehenden Wechsel in dem Amte gesprochen. Die Gründe für dieses schon seit Monaten umgehende Kräftegericht werden neuerdings jedoch anders als früher angegeben. Es heißt nicht mehr, Herr v. Riederer gehe, weil er Privatmännern gegenüber weiter gehende Ziele seiner Marokkopolitik genannt habe, als er offiziell verfolgte, sondern weil er in der Frage der Verständigung mit England weder mit dem Kanzler noch mit dem Staatssekretär v. Tzipitz einig sei.

Die Mannschafslöhning in der deutschen Armee, genau im preussischen, bayerischen, sächsischen und württembergischen Kontingent, soll durch die neue Wehrvorlage erhöht werden, voraussichtlich von 2,20 Mark auf 3 Mark für die Defade. Davon ist bisher wenig oder gar nicht gesprochen, aber wenn etwas berechtigt war, ist es diese Verbesserung. Jeder hat mehr bekommen, nur der Soldat stand zur Seite, und wer selbst gedient hat, weiß, was das Wort „Defade“ bedeutet. Als es sich i. J. im Reichstag um das „warme Abendbrot“ für die Mannschaften handelte, ist bereits auf die Erhöhung der Löhne hingewiesen, aber es fehlte das Geld, heute soll der alte Wunsch erfüllt werden, und wir sehen dabei vielleicht das seltsame Schauspiel eines einstimmigen Votums. „Sein Sold muß dem Soldaten werden; darnach heißt er!“ Das war aber keineswegs immer selbstverständlich, und ist es auch heute noch nicht ganz, denn in der Türkei kamen bis in die letzten Jahre hinein Rückstände vor, und in einigen amerikanischen Republiken sind solche noch zu verzeichnen. Ursprünglich hatten die Bürger die Pflicht des Waffendienstes nicht bloß, sie mußten sich auch ausrichten. So war es in Griechenland, in Rom, und auch die deutschen Künfte hatten Bewaffnete zu stellen. Aber dieser Waffendienst ward bald als lästig empfunden, schon früh wurden Soldner für die Kriege ge-

Die W... ..

Farbe ent... ..

voll dessen... ..

„Nun... ..“

„Wäre... ..“

Ihnen nie... ..

noch wann... ..

„Es ist... ..“

„Ich... ..“

sein kann... ..

braucht... ..

„Gund... ..“

„Gleich... ..“

blieb Gedul... ..

Förster... ..

gleich dara... ..

Mit einem... ..

enigst enif... ..

festgehalten... ..

Försters... ..

wahr, Kin... ..

sollest, da... ..

soll ich Di... ..

„Nein... ..“

„ich möcht... ..“

weisen, un... ..

Schweigen... ..

Mit sta... ..

die sahle Winter... ..

rüster, eilte das Mädchen davon.

Mit großen Schritten durchmaß der Zurück-

bleibende das Wohnzimmer. Ein paar mal fuhr er sich durch das dicke Haar, unverständliche Worte mummelnd. Er trat vor den großen Spiegel, und musterte aufmerksam sein Gesicht, dann nahm er seine Wanderung wieder auf, mit den Händen gestikulierend, bald lächelnd, dann wieder ernster werdend. „Es ist auch verdammt langweilig in dem einsamen Hause,“ sagte er halb laut vor sich hin, „nicht ein einziges, junges Gesicht, lauter schrumpfte, alte, häßliche Geiellen, wie ich sie schon mein Leben lang gefannt habe, so seher sie noch heute aus.“ Er redte seine Gestalt und dabei stand er schon wieder vor dem Spiegel. „Nun, so alt bin ich ja eigentlich noch nicht, 43 Jahre, hm, hm.“ Es war inzwischen völlig dunkel im Zimmer geworden, ungeduldig rief er nach Licht.

„Ihr wollt mich wohl die halbe Nacht im Finstern hier sitzen lassen in diesem verwünschten Krähwinkel!“ herrschte er den mit der Lampe eintretenden Diener an.

Kopfschüttelnd entfernte sich dieser wieder. Das war nun noch nicht dagewesen, ein Krähwinkel, das schöne Schloßchen, das von jedem Vorübergehenden angekauft wurde.

Was mochte nur in den Herrn gefahren sein, daß man ihm durchaus nichts recht machen konnte heute abend? So wie er mit dem alten Martin verfahren hatte, schalt er auch die Haushälterin, überhaupt jeden, der ihm vor die Augen kam.

„Es scheint, Ihr werdet zu alt, Ihr müßt Euch zur Ruhe setzen, man kommt sich ja ordentlich grau vor in dieser Umgebung.“